

## Adios y Salud, Xandi Seiler!

Das letzte Buch von Alexander J. Seiler war wie ein Testament der Schweizer Linken. Er verstarb 90-Jährig am 22. November 2018. Er wurde als Freund und Genosse sehr geschätzt.

Es ist bestimmt dem Filmemacher und Kinotheoretiker Georg Radanowicz, einem langjährigen Freund von Seiler, zu verdanken, dass der über 300-seitige Reader „Daneben geschrieben“, der als Manuskript ursprünglich das dreifache Volumen aufwies, noch vor seinem Tod in dieser perfekten, handlichen Form im Verlag „Hier + Jetzt“ herauskommen konnte. Daneben geschrieben. ist dabei aber nur die bildliche Ausdrucksweise für die Tatsache, dass Xandi Seiler das Schreibhandwerk eigentlich nie, nämlich seit er die alte, unbenutzte Underwood im Zimmer seiner Mutter entdeckte, als Hauptberufung betrachtete, sondern immer „à part“, oder wie die EngländerInnen sagen „by the way“, geschrieben hat: Denn die Texte, seien es Essays, Interviews, Reden, Aufsätze usw. sind literarisch äusserst präzise und treffen politisch immer ins Schwarze.

### Grosser Denker und Dichter

Die Anthologie, die ein halbes Jahrhundert Publizistik umfasst, bildet zudem für den Filmspezialistinnen und Schweizer Linken wie einen Rahmen um seine grossen filmischen Werke, welche das politische Klima der Schweiz eingefangen und auch tief geprägt haben: „Siamo Italiani. Die Italiener“ (1964), die Zeit, in der wir Wohlstandskinderchen eben in die Vorort-Einfamilienhäuschen. „au glych“, eingezogen sind, dann „Die Früchte der Arbeit“ (1977), ein Dokumentarfilm, in dem die Frage konkret gestellt wurde, „wer das siebentorige Theben“ baute, ganz zu schweigen von der grossartigen Monographie „Ludwig Hohl“ (1982), in der Seiler wenige Jahre vor dessen Tod den Dichter in seiner Genfer Untergrundklausur portraitierte. Und schliesslich Seilers feinfühligere Film über den letzten politischen Willen von Max Frisch Palaver, „Palaver“ (1990), ich spreche hier vom Bekenntnis unseres grossen Fast-Nobelpreisträgers zur Abschaffung der Armee. Nicht zu vergessen den Zweiteiler über den Querdenker Roman Brodmann und die Weiterentwicklung von „Siamo Italiani“ in „Il vento di settembre“ von 2002.

Zeichnungen von Martial Leiter in ihrer gewohnten, absolut unerbittlichen Zugespitztheit, und ein kenntnisreiches Vorwort von Peter Bichsel, des Freundes und mehrmaligen Mitarbeiters Seilers, runden den grossformatigen, schön gestalteten Band ab, der in keiner Schweizer Bibliothek fehlen darf. Genosse Xandi, der auch die Literaturzeitschrift „einspruch“ (später: „entwürfe“) gründete und später aus dem „Pro Litteris Magazin“ eine europaweit beachtete innovative Postille machte, war bis zu seinem Tod unablässig tätig. Henry Miller, den Seiler noch in Big Sur, der langjährigen Hippiekommune in den USA, interviewen konnte, schrieb in einem seiner längst verschollenen Bücher einmal: „Remember to remember!“ Dies gilt nun für uns alle, die wir das Testament „Daneben geschrieben“ unseres grossen linken Schweizer Denkers und Dichters lesen können, um unsere Erinnerung an unsere Geschichte wachzuhalten.

Hans Peter Gansner.

Vorwärts, 20.12.2018.

Personen > Gansner Hans Peter. Alexander J. Seiler. Nachruf. Vorwaerts, 2018-12-20